

Buchmesse 2010 **Hintergründe**

Analphabetismus

[Analphabetismus: Es fehlen ihnen die Worte](#)

Es fehlen ihnen die Worte

Sie tricksen, lügen, bluffen: Analphabeten sind eine verschwindende, aber konstante Minderheit. Viele schämen sich für ihr Handicap. Einige haben genug von der Isolation und sorgen für Aufklärung.

Von Julia Bähr und Jakob Biazza



Botschafter für Alphabetisierung: Rosemarie Vogel, Horst Uhrig und Uwe Boldt vom Bundesverbands für Alphabetisierung

09. Oktober 2010

Als Rosemarie Vogel ihrem Mann gestand, dass sie nicht lesen kann, war sie bereits fünf- undzwanzig Jahre mit ihm verheiratet. Ein Vierteljahrhundert voller Ausflüchte, Minderwertigkeitskomplexe und Lügen. „Ich hatte immer Angst, dass er mich verlässt, wenn er die Wahrheit erfährt“, sagt die Neunundvierzigjährige heute. Deshalb versteckte sie ihr Handicap vor ihm und den gemeinsamen Kindern. Bis zu dem Tag, an dem sie am Telefon etwas

Kontakt: HD Dr. Markus Höffer-Mehlmer, Johannes Gutenberg Universität Mainz

hoefferm@uni-mainz.de

vorlesen sollte. Da gingen ihr die Ausreden aus. Dabei war sie zuvor nie um eine verlegen. „Ich habe mir den Finger gebrochen“, sagte sie, wenn es ans Ausfüllen von Formularen ging. Wenn sie einkaufen musste, ließ sie die Kinder Einkaufszettel schreiben – und verglich die Wörter darauf mit den Waren in den Supermarktregalen.

Analphabetismus ist ein Tabuthema, die oft zermürbenden Versteckspiele und Ausreden gehören zum Alltag der Betroffenen: „Ich habe meine Brille vergessen.“ So verheimlichte Uwe Boldt bis zu seinem dreißigsten Lebensjahr die Tatsache, dass er nicht schreiben und nur wenig lesen konnte. Der Einundfünfzigjährige arbeitet im Hamburger Hafen und kam mit dieser Taktik lange gut durch. Boldt und Vogel gehören zu den Botschaftern des Bundesverbandes für Alphabetisierung und Grundbildung, der im Foyer von Halle 4.0 über seine Arbeit informiert. Die Probleme liegen auf der Hand: Wie soll man jemanden, der nicht lesen kann, auf ein Hilfsangebot aufmerksam machen? Durch Plakate mit der Aufschrift „Wenn Sie nicht lesen können, kommen Sie vorbei“ sicher nicht.

Ein kleine aber stetige Minderheit

Nicht alle sind so selbstbewusst wie Horst Uhrig, der zum Aufklärungsteam des Verbandes gehört. Von Anfang an stand er zu seinem Handicap. Diese Ehrlichkeit brachte ihn in skurrile Situationen: „Wenn ich am Fahrkartenautomaten um Hilfe gebeten und den Grund genannt habe, reagierten die Leute oft, als sei das ansteckend.“ Trotzdem ging er weiter offen mit dem Thema um, was ihn am Ende in einen Lesekurs brachte: „Ich habe mich um einen Job beworben und im Bewerbungsgespräch gesagt, dass ich nicht lesen kann. Da hieß es: ‚Wir nehmen Sie. Aber nur, wenn Sie es lernen.‘“

In diesen Kursen müssen die Lehrer oft ganz von vorne anfangen: Manche Analphabeten wissen nicht, wie man einen Stift richtig hält. Sie nehmen ihn in die Faust und versuchen, Buchstaben nachzumalen. Mit seinem Engagement gehört Uhrig einer verschwindenden Minderheit an. Von den vier Millionen Analphabeten, die es in Deutschland offiziell gibt, machen derzeit nur fünfundzwanzigtausend einen Kurs. Das sind 0,6 Prozent. Viele trauen sich nicht, manche wissen nichts von dem Angebot, andere wollen gar nicht lesen lernen. „Die sind noch nicht reif dafür“, sagt Boldt. Oft braucht es einen großen Leidensdruck, damit die Menschen in den Kurs gehen.

Alarmierend ist: Die Zahl der Analphabeten sinkt nicht. Pro Jahr brechen fünfundsechzigtausend Schüler ihre Ausbildung ohne Abschluss ab – viele von ihnen, weil sie nicht schreiben können. Oder zumindest nicht gut genug: Die meisten Menschen, die allgemein als Analphabeten bezeichnet werden, haben durchaus rudimentäre Kenntnisse. Sie können bei

Kontakt: HD Dr. Markus Höffer-Mehlmer, Johannes Gutenberg Universität Mainz

spielsweise ihren Namen schreiben und einfache Wörter entziffern. Man spricht hier von funktionalen Analphabeten. Das bedeutet, die individuellen Kenntnisse sind niedriger als das, was die Gesellschaft erwartet. Das kann von Land zu Land stark variieren: Wer etwa in Deutschland als Analphabet gilt, fällt in den meisten Entwicklungsländern nicht weiter auf.

Wunsch nach Unabhängigkeit

Boldt und Vogel wollten um keinen Preis auffallen und entwickelten daher, wie viele Analphabeten, erstaunliche Fähigkeiten. Boldt machte den Führerschein, Vogel merkte sich in vielen Situationen nicht die Wörter, sondern die Bilder dazu. Das verblüffte ihren Mann am meisten, als er die Wahrheit erfuhr: Wie sie sich all die Jahre so gut zurechtgefunden hatte, ohne lesen zu können. „Mein Mann hat ganz toll und vernünftig reagiert“, sagt sie. Er unterstützte sie in ihrem Lerneifer.

Nicht alle Ehen kommen mit den durch Analphabetismus erzeugten Problemen klar. Andreas Brinkmann, Projektleiter beim Bundesverband für Alphabetisierung, hat das bei seinen Nachbarn erlebt: Der Mann war auf die Hilfe seiner Ehefrau angewiesen, die lesen und schreiben konnte. Als er sich aus diesem Abhängigkeitsverhältnis befreien wollte, sah sie ihre Machtposition bedroht. Sie bat ihn, ein Blatt Papier zu unterschreiben – es sei ein Glückwunsch an einen Bekannten. Er setzte seinen Namen darunter und stellte ihr damit nichtsahnend eine Kontovollmacht aus. Wenige Tage später war das Konto leer und die Frau weg.

Der Wunsch nach Unabhängigkeit begleitet viele Analphabeten ihr ganzes Leben. Der älteste Lernwillige, den der Bundesverband in einen Kurs vermittelte, war fünfundsiebzig. Er wollte seine Erinnerungen festhalten. Schriftlich.

Text: F.A.Z.

Bildmaterial: Julia Zimmermann

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2010.
Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte erwerben

<http://www.fr-online.de/frankfurt/welt-ohne-schrift/-/1472798/4729962/-/index.html>

FRANKFURTER RUNDSCHAU › FRANKFURT

BUCHMESSE 2010

Welt ohne Schrift

Was wollen Menschen, die nicht lesen können, auf der Buchmesse? Diese Frage wird Horst Uhrig und Uwe Boldt häufig gestellt, wenn sie erklären, dass sie für die Alphabetisierung Erwachsener kämpfen.

Was wollen Leute, die nicht lesen können, auf der Buchmesse? Horst Uhrig und Uwe Boldt müssen sich solche Fragen schon mal anhören von Leuten, die schick gekleidet auf dem Weg zur Rolltreppe kurz haltmachen vor den Sitzwürfeln im Foyer der Halle 4.0. Die beiden tragen ein kleines Alpha in Orange am Hemdkragen und engagieren sich als Botschafter für Alphabetisierung. „Wir sind nicht dumm“, schickt Uhrig vorneweg. Und erzählt, wie er als ehemaliges Heimkind in die Hilfsschule geschickt, in die hinterste Ecke gesetzt und ignoriert wurde.

Als er vor 19 Jahren bei einem Pharmaunternehmen anheuerte, hat er den Chefs offen gesagt, dass er weder Lesen noch Schreiben kann: „Es gibt viele, die sich das gar nicht trauen, aus Angst, als dumm hingestellt zu werden.“

Dabei sind es alleine in Deutschland vier Millionen Männer und Frauen, die im Lesen und Schreiben etwa auf dem Stand von Drittklässlern verharren, Migranten sind da noch nicht eingerechnet, sagt Andreas Brinkmann vom Bundesverband Alphabetisierung. Auf der Buchmesse ist der Verband seit mehreren Jahren schon mit pfiffigen Aktionen aktiv, um auf diejenige hinzuweisen, für die einen Fahrschein zu lösen, die Speisekarte zu lesen oder ein Formular beim Arzt auszufüllen zur Mutprobe gerät. Dieses Mal können Besucher Tango tanzen lernen, sprachliche Schlagfertigkeiten trainieren oder ihre Rechtschreibfähigkeiten auf die Probe stellen.

Uhrig und Boldt sind mittenmang. Sie lernen jetzt als Botschafter der „Literacy Campaign“ Lesen und Schreiben. Uhrig kümmert sich computerunterstützt um die Hochregalstapler in seiner Firma und wäre seinen Job sonst los gewesen. Boldt geht im Hamburger Hafen mit ganz anderen Kalibern um: „Mein Stapler hebt mal eben 45 Tonnen.“ Der 51-Jährige hat keine Probleme mit dem Lesen, aber mit der Verschriftlichung. Aufgrund seiner mündlichen Noten hat er die Hauptschulzeit „normal durchlaufen“. Und der Alltag danach? „Wir haben eine Technik, uns viel zu merken“, sagt Uhrig.

Kontakt für Alphabetisierungshilfen unterm Alfa-Telefon: 0251533344.

Kontakt: HD Dr. Markus Höffer-Mehlmer, Johannes Gutenberg Universität Mainz

hoefferm@uni-mainz.de

Analphabeten auf der Buchmesse gesucht

NH24, Mittwoch, 06. Oktober 2010 um 13:08 Uhr

Organisation bietet Hilfe an - Rund vier Millionen Betroffene in Deutschland

Frankfurt. Ausgerechnet die Frankfurter Buchmesse bietet auch ein Forum für Analphabeten. Die Organisation Literacy Campaign (LitCam) möchte mit Gesprächen, Lesungen und Schreibwettbewerben Betroffene zum Lesenlernen ermutigen und zugleich lesende Messebesucher über das Problem Analphabetismus informieren, wie LitCam-Direktorin Karin Plötz am Mittwoch sagte.

Die Buchmesse sei dafür ein idealer Ort, da rund um das Thema Buch sehr viele Menschen aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen zusammenkämen.

"Obwohl es in Deutschland rund vier Millionen funktionale Analphabeten gibt, ist das Thema noch immer ein Tabu. Wenn wir es hier schaffen, das Tabu zu brechen, überwinden sich bestimmt weitere Betroffene und nehmen an Alphabetisierungskursen teil", hofft Plötz. Gemeinsam mit dem Bundesverband Alphabetisierung wolle die Organisation auf der Buchmesse um Verständnis für die Situation von Menschen werben, die nicht richtig lesen und schreiben können.

Gespräche mit Betroffenen sollen den Messebesuchern ermöglichen, einen Eindruck von deren Lebenswelt zu bekommen und Vorurteile abzubauen. "Analphabeten gelten oft als dumm oder geistig behindert.

Das stimmt nicht. Diese Leute haben große Stärken in anderen Bereichen, wie etwa ein phänomenales Gedächtnis, da sie sich alles Gehörte merken müssen", erklärte Andreas Brinkmann vom Bundesverband Alphabetisierung.

"Für Analphabeten ist es leichter, Hemmungen zu überwinden und sich zu offenbaren, wenn der Gesprächspartner selbst von dem Problem betroffen ist", erläuterte Horst Uhrig, der nach eigenen Angaben erst als Erwachsener richtig lesen und schreiben lernte und auf der Buchmesse als Ansprechpartner zur Verfügung steht. "An meinem Beispiel können Betroffene sehen, dass es auch als Erwachsener noch nicht zu spät ist, lesen zu lernen", fügte er hinzu.

Höhepunkt des LitCam-Programms ist ein Schreibwettbewerb mit anschließender Siegerehrung am Samstag (9. Oktober) für Lernende aus Alphabetisierungskursen im gesamten deutschsprachigen Raum.

Die Organisation LitCam wurde 2006 von der Frankfurter Buchmesse gegründet und arbeitet mit dem Bundesverband Alphabetisierung und dem Institut für Lebenslanges Lernen der Unesco zusammen.

Interessierte finden LitCam auf der Buchmesse im Foyer von Halle 4.0. (*dapd-hes*)

Kontakt: HD Dr. Markus Höffer-Mehlmer, Johannes Gutenberg Universität Mainz

hoefferm@uni-mainz.de

Dienstag, 12. Oktober 2010 10:54 Uhr

URL: <http://www.wiesbadener-tagblatt.de/region/rheingau/landkreis/9509509.htm>

Wiesbadener Tagblatt

Landkreis

Tabuthema Analphabetismus

12.10.2010 - KREIS

(red). Das Thema Leseförderung ist eines der Schwerpunktthemen im Hessencampus Rheingau und Taunus. Schließlich entscheiden Lese- und Schreibkompetenz über schulisches und berufliches Vorankommen. Der Hessencampus lädt gemeinsam mit dem Verein Lesefest am 18. Oktober von 14 bis 17 Uhr in die Volkshochschule Rheingau-Taunus zu „Lesen, schreiben und rechnen - voll uncool? Tabuthema Analphabetismus“ ein. Die Veranstaltung richtet sich vor allem an Lehrerinnen und Lehrer sowie pädagogische Fachkräfte. Aber auch alle anderen Interessierten sind willkommen. Elfriede Haller vom Projekt albi (Alphabetisierung und Grundbildung) ist die Referentin. Sie vermittelt Hintergrundinformationen zu Analphabetismus in Deutschland, gibt hilfreiche Praxistipps, wie man die Betroffenen besser erkennen, ansprechen und begleiten kann. Information und Anmeldung an info@hc-r-t.de, Telefon 06128/927748.

Kontakt: HD Dr. Markus Höffer-Mehlmer, Johannes Gutenberg Universität Mainz

hoefferm@uni-mainz.de

Osthessen-News

"Besser spät als nie" - Erwachsene lernen Lesen und Schreiben - 5.700 Betroffene

20.10.10 - Region - Nach Schätzungen des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung e.V. können in Deutschland etwa vier Millionen Menschen nicht ausreichend lesen und schreiben. Von dieser Rate ausgehend, kann man von 5700 Betroffenen im Vogelsbergkreis ausgehen.

Als eines von vielen bundesweiten Projekten widmet sich das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Forschungsprojekt „Alphabetisierung und Bildung“ (AlBi) dieser Problematik länderübergreifend in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Getragen wird das Projekt von zwei Universitäten und zwölf Weiterbildungsträgern, hier in Hessen vom hvv-Institut des Hessischen Volkshochschulverbandes.

Für die Region Vogelsbergkreis hat sich im Rahmen des AlBi-Projektes die Möglichkeit für eine aufsuchende Netzwerkarbeit zur Zielgruppengewinnung vor Ort eröffnet. Die Volkshochschule im Vogelsbergkreis ist Kooperationspartner. VHS-Kursleiterin Tilla Lotz wird mit diesem Anliegen in den nächsten Wochen auf Institutionen und Beratungsstellen zugehen, um diese für die Zielgruppe der erwachsenen funktionalen Analphabeten zu sensibilisieren und über Kursangebote zu informieren.

Durch den persönlichen Kontakt zur Kursleitung können Hemmschwellen bei der Vermittlung von künftigen Teilnehmenden abgebaut werden. „Wenn alle an einem Strang ziehen, lassen sich die Betroffenen besser erreichen“, ist VHS-Fachbereichsleiterin Monika Schenker überzeugt. Nähere Informationen zum AlBi-Projekt: www.albi-Projekt.de.

Copyright © Osthessen-News und andere Urheber 2000-2010

Ein Projekt von unabhängigen Journalisten in Fulda.

Eine Veröffentlichung der Inhalte bedarf der Zustimmung von Osthessen-News oder des jeweiligen Urhebers.



Alphabetisierung und Grundbildung in der Verbandsgemeinde Altenkirchen

<http://www.ideen-initiative-zukunft.de/projekt/anzeigen/21201>

Dabei seit 12.10.2010

Seit 2006 führen wir Alphabetisierungskurse durch und sind überrascht, wie unterschiedlich die Menschen sind, die daran teilnehmen. Es sind Arbeitslose, Schüler, Selbständige und Arbeiter darunter. Im persönlichen Kontakt haben wir erlebt, wie schwer es für jeden Einzelnen war, sich mit seinem Problem zu „outen“ und damit den ersten schweren Schritt zu einer Veränderung zu gehen.

So ist es nun unser Hauptziel, die Öffentlichkeit und insbesondere mögliche Multiplikatoren (z.B. Vertreter der Banken, Krankenkassen, Arge und anderen öffentlichen Institutionen) über die Situation zu informieren, zu sensibilisieren und ihnen im Weiteren Möglichkeiten zu zeigen, wie sie Personen ansprechen können, bei denen sie eine Lese- und Schreibschwäche vermuten.

Am 7. September, in der Zeit von 13:30-17 Uhr, fand im Haus Felsenkeller eine Informations- und Sensibilisierungsveranstaltung zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung statt. Die 23 Teilnehmenden, ErzieherInnen sowie Verwaltungsangestellte, einschließlich des Bürgermeisters und Schirmherr des Projekts Alphabetisierung und Grundbildung in der Verbandsgemeinde Altenkirchen Herr Höfer, erhielten umfangreiche Informationen.



Kontakt: HD Dr. Markus Höffer-Mehlmer, Johannes Gutenberg Universität Mainz

hoefferm@uni-mainz.de